

Normierung herangezogen werden, welche eine von der Vernunft geleitete Anpassung an Entwicklungen und Erkenntnisse der Zeit ermöglicht. Mehrere Bibelinterpretationen haben als gleichwertig zu gelten; dasselbe gilt für den Weg der Enthaltsamkeit als auch für den Weg einer gleichgeschlechtlichen PartnerInnenschaft. Fortpflanzungsunfähigkeit untersagt keineswegs die Ausübung der Sexualität, da biologische Unfruchtbarkeit kein hinreichender Grund für ein Verbot sexueller Begegnung sein kann. Homosexualität ist Ausdruck und Stärkung der gleichgeschlechtlichen Liebes- und Lebensgemeinschaft; das muss zur Kenntnis genommen und in die theologischen Überlegungen integriert werden. Ziel der vorliegenden detailreichen, informativen und wissenschaftlich-theologischen Auseinandersetzung bleibt für die Verfasserin der gleichberechtigte und respektvolle Dialog.

Martin Hüttinger

Den Menschen im Blick behalten

Wunibald Müller

**Größer als alles aber ist die Liebe.
Für einen ganzheitlichen Blick auf
Homosexualität, Ostfildern 2009,
104 Seiten, 12,90 €.**

Den promovierten Theologen, Diplom-Psychologen und weithin bekannten Leiter des Recollectio-Hauses der Benediktinerabtei Münsterschwarzach fordert die berühmte Sentenz aus dem Korintherbrief heraus, insofern sie in den Kontext der Homosexualität gestellt wird. Abseits von moraltheologischen Stereotypen legt er einen Querstollen durch psychologische, sozialwissenschaftliche, biblische und kirchliche Zugangsweisen, ohne dabei den Menschen aus dem Blick zu verlieren, der das Lieben auf seine ihm eigene Wesensart umzusetzen versucht.

Ausgehend von der Wende in der Homosexualitätsforschung diskutiert er vormalige Thesen zur Genese der Homosexualität, deren Pathologisierung und Therapiebedürftigkeit. Da Homosexualität zwischenzeitlich zum gesellschaftlichen Thema avancierte, unterstreicht er die Bedeutsamkeit der sexuellen Identitätsfindung und die Annahme der eigenen sexuellen Orientierung für ein gelingendes sowie glückendes Leben. Neben diesen psychologischen Grundannahmen reflektiert der Theologe die Perspektiven der Bibel und der Kirchen kursorisch und äußerst

knapp. Das Inkommensurable zwischen katholischen und schwullesbisch-theologischen Positionen kommt dabei nicht zur Sprache. Vielmehr bleiben die grob zusammengetragenen Axiome katholisch-protestantischer Provenienz seltsam unbestimmt und wenig existenzbedrohend. Als hätte es aggressive und agitatorische Positionen der Kirchen gegen die homosexuelle Liebe niemals wirklich gegeben. Schlimmer wiegt, dass moraltheologische Überlegungen zur Homosexualität diese Liebe nun rechtfertigen sollen, wohingegen gerade die kirchlich sanktionierte Moraltheologie diese Sexualvariante stets verteufelte. Die Tatsache, dass dieser Band eine Handreichung für Seelsorger in kategorialen Pastoralfeldern sowie für Betroffene sein soll, mag diese Glättungen entschuldigen. Angenehm erscheint die Aufwertung der Liebe, unabhängig welcher Couleur, als das eigentlich Wesentliche jedweder menschlichen Zuneigung.

Ans Ende stellt Müller seelsorglich-spirituelle Perspektiven: Er plädiert für einen vorurteilsfreien Umgang mit homosexuell liebenden Menschen, einen Einsatz für die Rechte von Homosexuellen, die Annahme homosexueller Gefühle, eine ganzheitliche Seelsorge für sexuelle Menschen in festen Partnerschaften und deren Anerkennung. Versöhnlich mag zum Abschluss des mit reich verziertem pastoralen Sprachduktus ausgestatteten Buches das Postulat sein, die Liebe nicht zu stören.

Martin Hüttinger

Kriminalitätsgeschichte der Sodomie

*Lev Mordechai Thoma/
Sven Limbeck (Hg.)*

»Die sünde, der sich der
tiuvel schamet in der helle.«
**Homosexualität in der Kultur
des Mittelalters und der frühen
Neuzeit, Ostfildern 2009,
272 Seiten, 34,90 €.**

Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit entzündet sich die kulturelle Phantasie vielfach an den vermeintlichen und tatsächlichen Verstößen gegen die geschlechtliche und sexuelle Ordnung. Die Sodomie, meist verstanden als mann-männliche Sexualpraxis, unterscheidet sich als historische Form sexueller Abweichung von der modernen Homosexualität in spezifischer Weise. Das zeigt sich in der sozialen Realität der von der Mediävistik fokussierten Sodomiten und ihrer Verfolgung, wie sie entlang des Quellen- und Archivmaterials rekonstruiert werden kann. Nicht zwingend dazu lassen sich die Konzepte von normgerechter und normwidriger Sexualität harmonisieren, wie sie in den literarischen und visuellen Monumenten der Zeit verbreitet und im Einzelfalle konterkariert werden. Die von den Herausgebern versammelten interdisziplinären Studien von Historikern, Literatur- und Religionswissenschaftlern beleuchten die Kriminalitätsgeschichte der Sodomie, das Bild des Sodomiten in der mittelalterlichen